

## Die gute Nachricht

## Bezauberndes Familienglück

Als er als Harry Potter berühmt wurde, war er selbst noch ein Kind. Elf Jahre war er alt, als der erste Film der „Harry Potter“-Reihe gedreht wurde. Heute ist der britische Schauspieler Daniel Radcliffe erwachsen.

Die bezaubernde Nachricht: Nun wird der 33-jährige Schauspieler wohl bald zum ersten Mal Vater. Das berichteten Medien im Land Großbritannien. Auch seine Partnerin Erin Darke ist Schauspielerin. Das Paar soll sich vor einigen Jahren bei der Arbeit kennengelernt haben. Sie drehten damals laut Medienberichten einen gemeinsamen Film.

Schauspieler Rupert Grint, der Harry Potters besten Freund Ron spielte, ist übrigens schon seit längerem Vater. Mit der Schauspielerin Georgia Groome hat er eine dreijährige Tochter namens Wednesday. (dpa)

Euer **CAPITO**-Team



Schauspieler Daniel Radcliffe und seine Partnerin Erin Darke erwarten ein Kind. Foto: Evan Agostini, dpa

## Witzig, oder?

Am welchem Ort schlafen Fische? Im Flussbett.

Luisa kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an [capito@augsbu-ger-allgemeine.de](mailto:capito@augsbu-ger-allgemeine.de).

## Auf einem bunten Dreirad unterwegs

Bunte Dreiräder fahren durch die Straßen. Sie sind mit lauter Plüschtieren geschmückt. Darunter sind etwa Hello Kitty, Pokémon oder My Little Pony. Doch die Dreiräder sind nicht nur für Kinder gedacht. Diese Gefährte sind so groß, dass auch mehrere Erwachsene darin Platz haben.

Die Fahrzeuge werden auch Rikschas genannt. Mit diesen Rikschas fahren kann man in Malakka. Das ist eine Stadt im Land Malaysia in Südostasien. Viele Touristinnen und Touristen, die die Stadt besuchen, wollen mit so einem Dreirad fahren.

Rund um die Uhr befördern deshalb Rikschafahrer Menschen durch die Straßen. Nachts sind die Dreiräder mit ihrer Beleuchtung gut zu sehen. Während der Fahrt wird auch Musik gespielt. (dpa)



Ein Rikschafahrer fährt mit seinem bunt dekorierten Dreirad durch die Stadt. Foto: Carola Frentzen, dpa

## Küken mit verrückter Frisur



**Tolle Tierwelt** Die Federn des Schmuckreier-Kükens stehen in alle Richtungen. „Vermutlich ist es ein bis zwei Wochen alt“, sagt Vogel-Forscherin Miriam Liedvogel. Die zerzauste Frisur sei normal. „Auch bei Singvögeln sehen die recht frisch geschlüpften Jungen oft ein bisschen aus wie Einstein mit wu-

scheligem Haar“, erklärt die Expertin. Albert Einstein war ein berühmter Wissenschaftler, der für seine Frisur bekannt war. Wenn Schmuckreier ausgewachsen sind, haben sie ein weißes Federkleid. Das sieht so hübsch aus, dass sich Menschen früher gerne mit den Federn schmückten. Foto: Ronen Tivony, dpa

## Herzklopfen beim Casting

Mal werden Menschen mit einer super Stimme gesucht, mal das größte Talent. Castings gibt es viele. In Berlin versuchen Kinder, so auf eine Showbühne zu kommen.

Von Sophie Hepach

Eine lange Schlange aus Kindern und Eltern hat sich vor dem Eingang des Friedrichstadt-Palastes in Berlin gebildet. Ein Junge tritt nervös von einem Bein auf das andere. Ein Mädchen lässt die Hand der Mutter los, um mit einem anderen Mädchen Fangen zu spielen.

Plötzlich setzt sich die Schlange in Bewegung. Die Türen sind geöffnet. So eine Aufregung! Aber was ist da los? Der Friedrichstadt-Palast ist ein sehr bekanntes Theater. Dort findet jedes Jahr ein Casting für sechs und sieben Jahre alte Kinder statt. Alle, die in der Schlange stehen, möchten in das junge Ensemble des Theaters. Man spricht es „ongsombel“ aus. Dort lernen die Kinder Gesang, Tanz und Schauspiel. Dann dürfen sie auf der großen Bühne auftreten. Die Kinder des jungen Ensembles sind zwischen 7 und 16 Jahren alt und kommen alle aus Berlin oder Brandenburg. Sie müssen viel trainieren und sehr diszipliniert sein.

Immer im Winter treten sie auf, bei sogenannten „Young Shows“. Diese sind von Kindern für Kinder. Bei den Auftritten dürfen sie auf die große Bühne, auf der auch die erwachsenen Profis ihre Auftritte



Dehnen, bewegen und im Takt klatschen: Das sind Aufgaben beim Kinder-Casting im Friedrichstadt-Palast. Foto: Nady El-Tououny, dpa

haben. Insgesamt machen beim jungen Ensemble des Friedrichstadt-Palasts 280 Kinder mit. Damit ist es das größte junge Ensemble des Kontinents Europa.

Wer dabei sein will, muss das harte Casting durchlaufen. Im Theater angekommen, ziehen sich die Kinder in der Eingangshalle um. Viele tragen jetzt Sporthosen oder Ballettanzüge. Der Raum ist sehr voll. Eine Mutter flicht ihrer Tochter einen Zopf, alle Kinder reden durcheinander. Was für ein Gewusel! Danach werden die Kin-

der in drei Gruppen eingeteilt. Nacheinander dürfen sie in den Saal. Darin wartet Christina Tarelkin, die Direktorin des jungen Ensembles. Zuerst wärmen sich die Kinder mit Hampelmännern auf.

Dann sollen sie sich dehnen, bewegen und im Takt klatschen. Klaviermusik ertönt durch den Raum. Christina Tarelkin geht dabei durch die Reihen. „Jetzt schleichen wir mal alle wie Katzen“, kündigt sie an. Sie bewertet, ob die Kinder für das Tanzen geeignet sind. „Ich achte aber auch darauf, ob sie ein-

fach Spaß haben“, erklärt sie. Je nachdem, wie die Kinder die Übungen ausführen, gibt sie verschiedene Handzeichen. Am Ende des Raumes sitzen zwei Frauen, die sich zu den Handzeichen Notizen machen. Nach vielen Übungen hat Christina Tarelkin ihre Entscheidung getroffen. Zuerst trommelt sie die Kinder zusammen, die es nicht geschafft haben. Sie kniet sich hin und sagt: „Manchmal muss man einfach noch ein wenig üben.“ Die Kinder nicken. Manche sehen sie traurig an. Tränen gibt es aber keine. „Und was ganz wichtig ist: Jeder kann etwas anderes gut!“, betont Christina Tarelkin.

Die Kinder, die es geschafft haben, sind im Recall. Das ist die zweite Runde eines Castings. Eine davon ist die sieben Jahre alte Melina. Ihre Mutter ist sehr stolz und macht gerade Bilder von ihr. „Ich tanze schon, seit ich drei oder vier bin“, erzählt Melina. Sie möchte Ballerina werden. Trotzdem war sie heute nervös. „Ich hatte Herzklopfen“, sagt sie. Auch die gleichaltrige Mariella ist eine Runde weiter. Sie hat sich gut auf das Casting vorbereitet. „Ich habe Übungen gemacht, für den Spagat“, erklärt sie. Auf die Frage, was sie am Tanzen denn mag, antwortet sie voller Überzeugung: „Na, alles!“

## Kleiner und dunkler als ihre Verwandten

Sie sind etwas kleiner als die Europäischen Hornissen. Auch sind ihre Beine und ihr Körper dunkler gefärbt. Die Rede ist von den Asiatischen Hornissen. Diese stammen ursprünglich aus Südostasien. Seit ein paar Jahren werden sie immer häufiger auch in Deutschland entdeckt.

Imkerinnen und Imker machen sich deswegen Sorgen. „Sie kommt jetzt langsam zu uns rüber, es ist eine neue Bedrohung für unsere Bienen“, sagte etwa der Imker Dirk Franciszak aus dem Rheinland. Denn die Asiatischen Hornissen jagen häufig Honigbienen. Das machen die Europäischen Hornissen zwar auch. Aber die neue Art tut das häufiger und gezielter.

Dazu dringt sie auch in Bienenstöcke ein. Weil sie als Schädling der Honigbiene gilt, steht die Asiatische Hornisse auf der Liste der invasiven gebietsfremden Arten. Naturschutzbehörden versuchen, die ballonförmigen Nester der Asiatischen Hornisse weit oben in Bäumen zu finden. Dann können sie die Nester entfernen, ehe die Königinnen fliegen können. (dpa)



Asiatische Hornissen kommen in Deutschland zunehmend häufiger vor. Foto: Axel Heimken, dpa

## Ewige Chemikalien im Eisbär-Blut

Weder Fett noch Wasser noch Schmutz bleibt an ihnen haften. Deswegen stellen Menschen die PFAS-Chemikalien gerne her. Sie werden etwa für Kleidung, in Pfannen oder Farben verwendet. Das Problem: PFAS bauen sich erst nach extrem langer Zeit in der Umwelt ab. Deshalb werden sie auch ewige Chemikalien genannt.

Auch können diese Chemikalien Menschen und Tieren schaden. Der gefährliche Stoff gelangt über die Luft in alle möglichen Teile der Welt. Er lässt sich sogar tief im Eis der Arktis nachweisen. Das zeigen Forscherinnen und Forscher gerade in einer neuen Studie.

Auch im Blut von Eisbären wurde jede Menge PFAS gefunden. Ähnlich viel wie bei Menschen, die in der Nähe von Chemikalien-Fabriken leben. Der Eisbär-Forscher Jon Aars sagt: „Wir wissen, dass sie einen Effekt auf die Tiere haben, aber wir wissen noch nicht viel darüber, wie schlimm er ist. Es ist nicht gut – aber wir wissen nicht, wie schlecht es ist.“ (dpa)



Die gefährlichen Chemikalien PFAS wurden in der Arktis und im Blut von Eisbären gefunden. Foto: Adobe Stock



## Paulas Bildergalerie



Unzählige kleine Kleeblätter schmücken die Burg von Maria Magdalena, 7.



Liana ist 5 Jahre alt und kommt aus Finken in Lauben. Ihr Bild zeigt das Vogelhaus, das ihr Opa selbst gebaut hat.